



Der Berliner Konjunkturbericht

Die wirtschaftliche Lage Berlins im Herbst 2025

Prinzip Hoffnung

Die Berliner Wirtschaft geht mit äußerst moderaten Erholungszeichen in den Herbst. Der Konjunkturklimaindex steigt auf 105 Punkte nach 102 Punkten im Frühsommer des Jahres. Aktuell ist es aber noch zu früh, um auf spürbare Aufschwungimpulse zu setzen. Dazu sind die Signale weiterer Konjunkturindikatoren zu schlecht. So trüben sich die Personalplanungen der Wirtschaft teils deutlich ein. Und die Investitionsplanungen geben ebenfalls nach, wenn auch nur leicht. Viele Unternehmen haben außerdem zunehmend Finanzierungsprobleme. Die aktuellen Zahlen deuten also auf eine schwache wirtschaftliche Entwicklung in den kommenden Monaten hin.

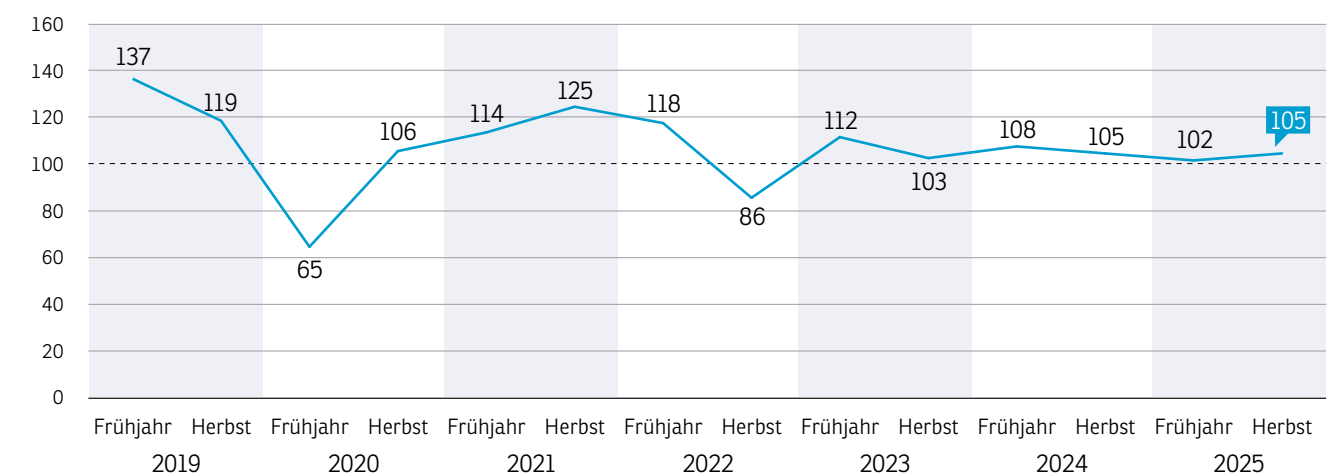
Die mittelfristige Betrachtung zeigt, dass der ersehnte Rückenwind seit drei Jahren fehlt. In den Jahren 2020 und 2022 waren noch externe Schocks – Corona, Russlands Überfall auf die Ukraine und die Energiekrise – für die Konjunktüreintritte verantwortlich. Seit 2023 erklärt sich die mittlerweile chronische konjunkturelle Schwäche aus zunehmender Unsicherheit, anhaltender Nachfrageschwäche und strukturellen Problemen. Globale Handelskonflikte, nicht zuletzt das erratische Zollregime der USA, erschweren die Produktionsplanungen vieler Betriebe. Die

Binnenunsicherheit angesichts wieder steigender Arbeitslosenzahlen und ungewisser Steuer- und Abgabenerwicklung mindert die Konsum-, die beiden letzteren Faktoren zudem die Investitionslaune. Hinzu kommen ausstehende oder noch nicht umgesetzte Strukturreformen.

Die wichtigste wirtschaftspolitische Aufgabe ist es, der Berliner Wirtschaft Rückenwind zu verschaffen. Dazu gehören schnell umsetzbare Maßnahmen wie ein unternehmensfreundlicheres Vergaberecht, aber auch strategische Projekte wie die Digitalisierung der Verwaltung, eine höhere Schulqualität und ein intensiverer Wissenstransfer von Berliner Hochschulen in die Wirtschaft. Die Berliner Wirtschaft hat in den vergangenen 20 Jahren eine großartige Erfolgsgeschichte geschrieben. Um diese fortzusetzen, benötigt sie international wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen.

Konjunkturklimaindex Berlin

Geometrisches Mittel der Salden aus positiven und negativen Einschätzungen der aktuellen und der erwarteten Geschäftslage (neutral=100)



Abwärtstrend hält an

Seit nunmehr drei Jahren trübt sich die Geschäftslage der Berliner Wirtschaft langsam und nahezu stetig ein. Einen derart langanhaltenden Abwärtstrend hat die Berliner Wirtschaft bisher nicht erlebt. Der Geschäftslageindikator, der sich aus positiven und negativen Einschätzungen ergibt, zählt aktuell sechs Punkte, nach sieben Punkten im Frühsommer. Damit bewegt er sich in Richtung historischer Tiefststände. Schlechter bewerteten die hauptstädtischen Unternehmen ihre Situation nur in der Finanz- und der Coronakrise.

Vom Abwärtstrend besonders betroffen zeigt sich das Verarbeitende Gewerbe. Sechs Punkte zählt dessen Geschäftslageindikator; im Jahr 2019 waren es 53 Punkte. 30 Prozent der Betriebe berichten, dass in den vergangenen Monaten die Exporte zurückgegangen sind. Die Branche leidet besonders unter den US-Zöllen. Sorgenvoll stimmt der massive Einbruch des Geschäftslageindikators bei den Vorleistungsgüterproduzenten auf minus 24 Zähler nach neun Punkten im Frühsommer. Das Industriesegment gilt als konjunktureller Frühindikator; der Rückgang deutet mithin eine weiter nachlassende Konjunkturdynamik an.

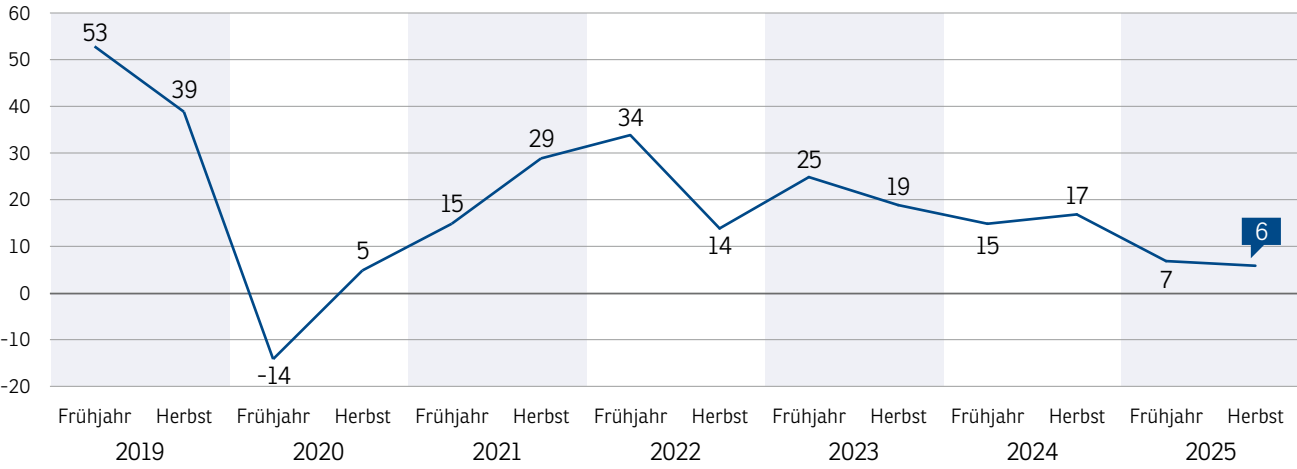
Im Dienstleistungsgewerbe laufen die Geschäfte etwas besser als im Frühsommer. Der Lageindikator steigt von acht auf

neun Punkte. Vor allem Verkehrs- und Lagereidienstleister sowie unternehmensbezogene Dienstleister berichten von besseren Geschäften. Einen leichten Aufschwung gibt es auch bei personenbezogenen Anbietern. Die Entwicklung kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich der Lageindikator weit unter seinem langjährigen Durchschnitt von 35 Punkten bewegt.

Im Handel nimmt die Unzufriedenheit weiter zu: Der Lageindikator zählt minus 20 Punkte, nach minus 17 Punkten zum Frühsommer. Die für die Stadt so wichtige Branche sieht sich mit schwindendem Konsumentenvertrauen, hohem Wettbewerbsdruck und fortdauerndem Strukturwandel konfrontiert. Das Gastgewerbe bewertet die Geschäftsentwicklung außergewöhnlich negativ: Der Lageindikator der Branche liegt bei minus 47 Punkten. Derart schlecht laufende Gastronomie- und Hotellerie-geschäfte im Sommerhalbjahr indizieren eine verfestigte Nachfrageschwäche, die wie im Falle des Handels schwindendem Konsumentenvertrauen und hohem Wettbewerbsdruck geschuldet sein dürfte. Besser steht es um die Geschäfte im Baugewerbe. Mit 28 Punkten bewegt sich dessen Langeindikator deutlich über denen der übrigen Branchen in Berlin – wenn auch weit unterhalb des langfristigen Branchendurchschnitts von 49 Zählern.

Geschäftslage der Berliner Wirtschaft

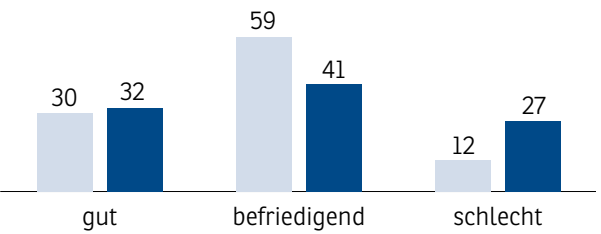
Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen in Prozentpunkten



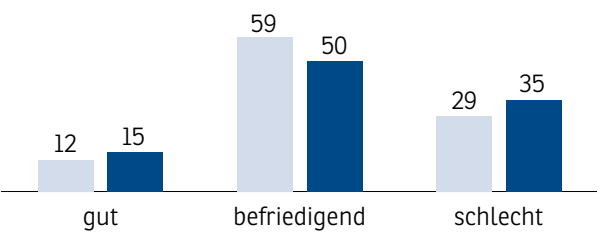
Geschäftslage in den Branchen

in Prozent, Abweichungen von 100 sind Rundungen geschuldet

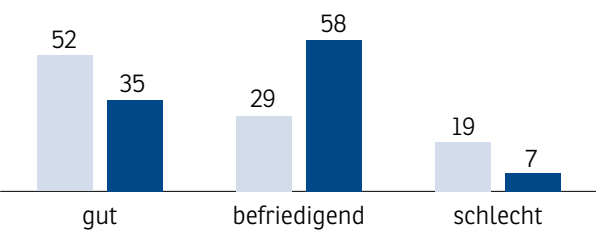
INDUSTRIE



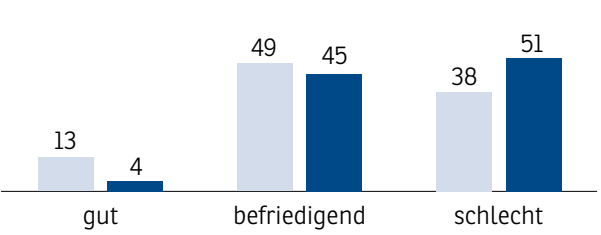
HANDEL



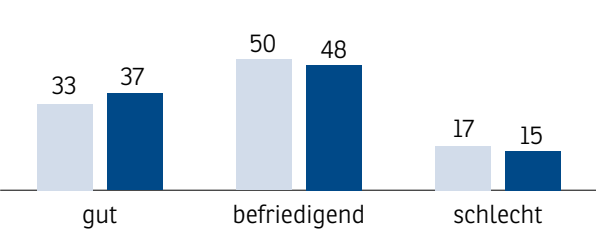
BAUGEWERBE



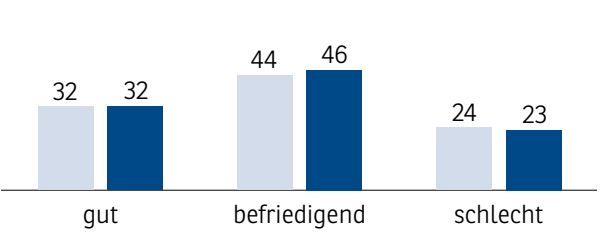
GASTGEWERBE



HANDWERK



DIENTSTLEISTUNGEN



■ Frühsummer ■ Herbst

Skepsis lässt nach

Die Berliner Wirtschaft hofft vorsichtig auf eine moderat besser laufende Konjunktur in den kommenden Monaten. Der Erwartungsindikator, welcher sich aus optimistischen und pessimistischen Einschätzungen ergibt, zählt aktuell fünf Punkte, nach minus zwei Punkten im Frühsommer. Verglichen zum Vorjahresherbst gewinnt der Indikator immerhin zehn Punkte hinzu. Möglich, dass Unternehmen auf die Effekte der expansiven Fiskalpolitik hoffen und entsprechend weniger skeptisch gestimmt sind. Gleichwohl finden die leicht aufgehellten Erwartungen noch keinen Niederschlag in den Personal- und Investitionsplanungen (siehe S. 8 bzw. S. 10), diese bleiben weiterhin verhalten.

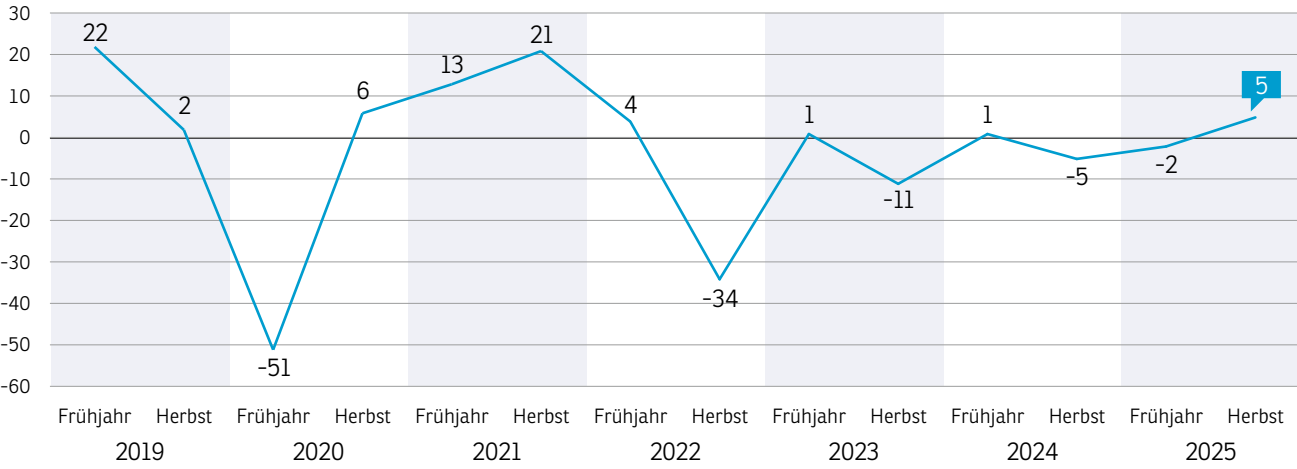
Etwas weniger skeptisch als noch im Frühsommer blickt das Verarbeitende Gewerbe in die nahe Zukunft. Zwar überwiegen pessimistische Einschätzungen die optimistischen mit minus zwei Punkten noch immer, allerdings weniger stark als noch vor vier Monaten. Impulse aus dem Außenhandel erwartet die Branche vorerst nicht. Der Erwartungsindikator für Industrieexporte zählt null Punkte. Etwas zuversichtlicher als zuletzt sind Investitionsgüter- und Verbrauchsgüterproduzenten, während die Hersteller von Vorleistungsgütern wieder skeptischer gestimmt sind. Eine weiterhin schwache Industriekonjunktur ist also wahrscheinlich.

Optimistischer blickt das Dienstleistungsgewerbe auf die kommenden Monate. Der Erwartungsindikator steigt von zwei auf beachtliche elf Punkte. Träger dieser Zuversicht sind vor allem IT-, unternehmens- und personenbezogene Dienstleister. Der bei Letzteren erheblich gewachsene Optimismus überrascht, entwickeln sich die Erwartungen anderer konsumentenbezogener Branchen doch deutlich verhaltener. So rechnen die Berliner Einzelhändler nur mit moderat besser laufenden Geschäften: Der Erwartungsindikator dieser Branchen steigt von minus vier auf einen Punkt. Im Handel insgesamt einschließlich des Großhandels trüben sich die Erwartungen sogar bereits wieder ein und belaufen sich auf nunmehr minus sechs Punkte. Kaum überraschen die weiterhin von Pessimismus geprägten Ausblicke des Gastgewerbes. Dessen Erwartungsindikator beläuft sich auf minus 29 Punkte. Hoteliers und Gastronomen rechnen also überwiegend mit schlechteren Geschäften in den kommenden Monaten.

Auch im Baugewerbe überwiegen nach wie vor pessimistische Einschätzungen die optimistischen. Minus fünf Punkte zählt der Erwartungsindikator. Das zeigt zwar etwas weniger Skepsis an als noch im Frühsommer, als sich der Wert auf minus neun Punkte belief, doch konjunktureller Rückenwind zeichnet sich auch in dieser Branche nicht ab.

Geschäftserwartungen der Berliner Wirtschaft

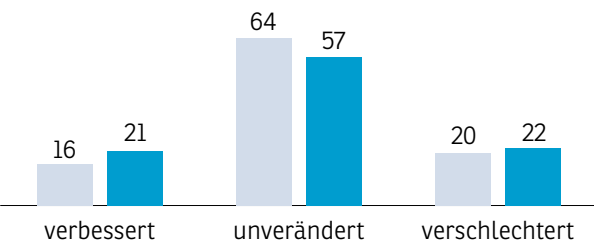
Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen in Prozentpunkten



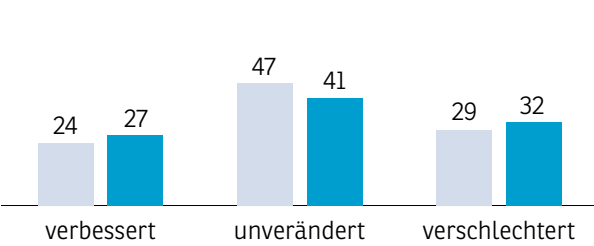
Geschäftserwartungen in den Branchen

in Prozent, Abweichungen von 100 sind Rundungen geschuldet

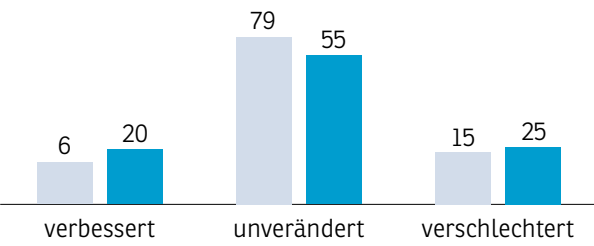
INDUSTRIE



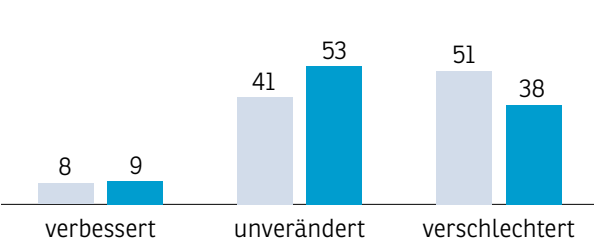
HANDEL



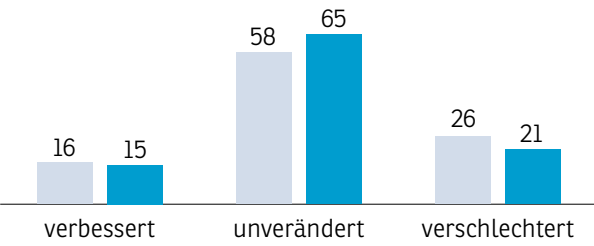
BAUGEWERBE



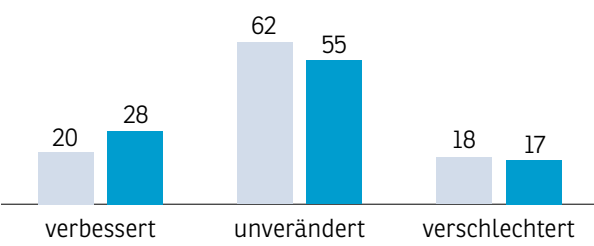
GASTGEWERBE



HANDWERK



DIENTSTLEISTUNGEN



■ Frühsummer ■ Herbst

Ernüchternde Personalplanungen

Der nachlassende Pessimismus der Berliner Wirtschaft schlägt sich vorerst nicht in geplantem Beschäftigungsaufbau nieder. Der Saldo aus geplantem Beschäftigungsaufbau bzw. -abbau fällt stattdessen weiter. Mit minus vier Zählern liegt der Indikator zum ersten Mal seit der Corona-Krise wieder im negativen Bereich und deutet damit einen Abbau von Beschäftigung in der Stadt an. Besonders deutlich wird das, wenn man beachtet, dass der Wert letztmalig während der Finanzkrise im Jahr 2009 unter die Nulllinie fiel. Jetzt – ohne einen externen konjunkturellen Schock als Ursache – deutet der negative Wert des Saldos auf tiefgreifende strukturelle Probleme hin, die die Konjunktur ausbremsen.

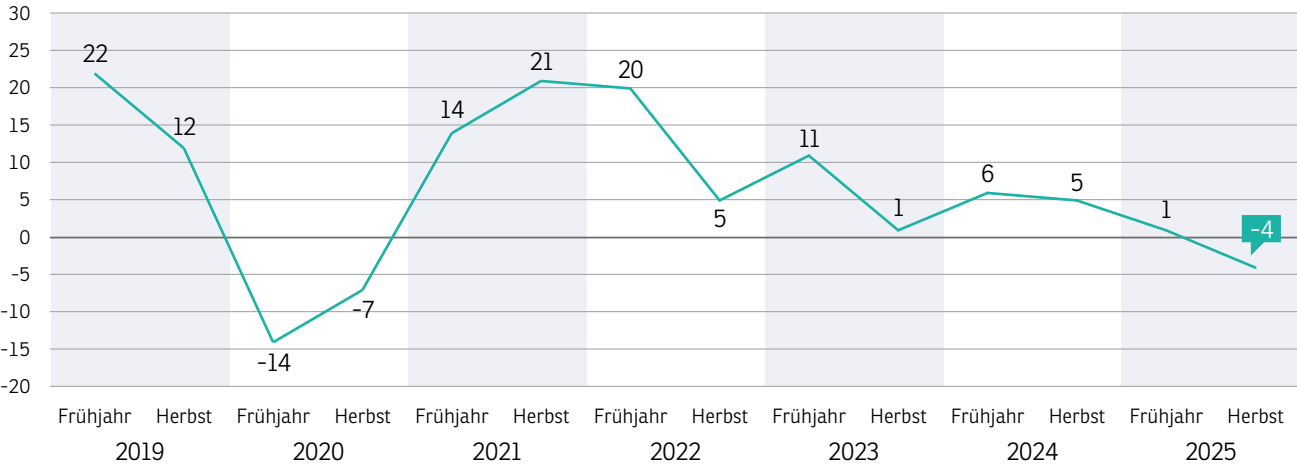
In fast allen Branchen erwartet eine Mehrzahl der Unternehmen fallende statt steigende Beschäftigtenzahlen. Entsprechend haben die Indikatoren der Personalplanungen deutlich nachgelassen. Einzige Ausnahme bilden die Dienstleistungsunternehmen. Hier verbleibt der Saldo auf einem geringen Wert von zwei Punkten. In den übrigen Wirtschaftszweigen gehen die Unternehmen überwiegend von einer sinkenden Anzahl von Beschäftigten aus. So sind die Salden im Gastgewerbe (minus 55 Punkte), im Bau-

gewerbe (minus 18 Punkte), im Handel (minus 17 Punkte) und in der Industrie (minus 13 Punkte) durchweg gefallen. Im Handwerk liegt der Saldo mit minus drei Punkten nur knapp unter der Wachstumsschwelle von null Punkten.

Der Fachkräftemangel wird von den Unternehmen dementsprechend seltener als Risiko für ihre wirtschaftliche Entwicklung gefürchtet. Lange Jahre stand er mit 70 Prozent der Nennungen an erster Stelle. Heute sehen nur noch rund 40 Prozent der Unternehmen darin ein Risiko. Deutlich dringlicher sind für die Unternehmen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, der Inlandsabsatz und die Arbeitskosten. Für den Arbeitsmarkt signalisieren diese Ergebnisse eine Fortsetzung des bereits bestehenden Trends von immer geringerem Beschäftigungswachstum und steigender Arbeitslosigkeit in der Hauptstadt. Bereits in den vergangenen Monaten ist das Beschäftigtenwachstum fast zum Erliegen gekommen. Sollten sich die gegenwärtigen Einschätzungen bezüglich der kommenden Monate bewahrheiten, könnte eine Kehrtwende auf dem Arbeitsmarkt stattfinden und die Zahl der Erwerbstätigen in der Hauptstadt zum ersten Mal seit Jahren wieder abnehmen.

Beschäftigungspläne der Berliner Wirtschaft

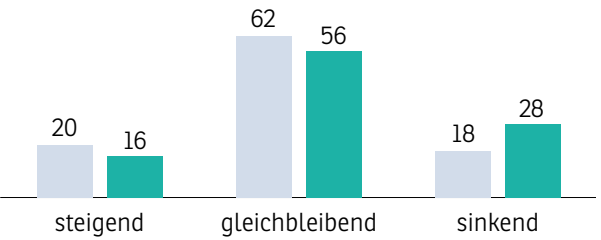
Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen in Prozentpunkten



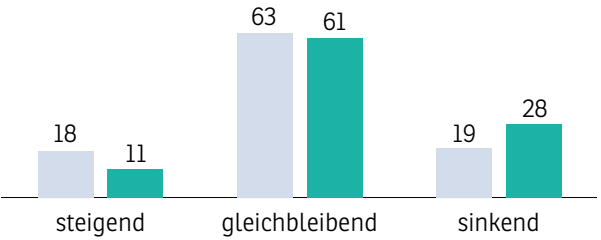
Beschäftigungspläne in den Branchen

in Prozent, Abweichungen von 100 sind Rundungen geschuldet

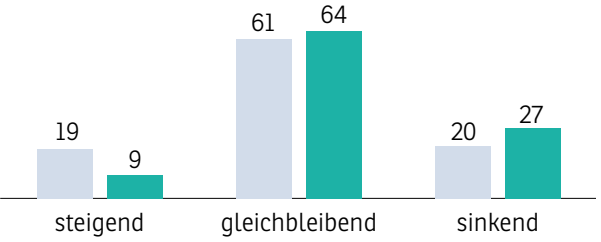
INDUSTRIE



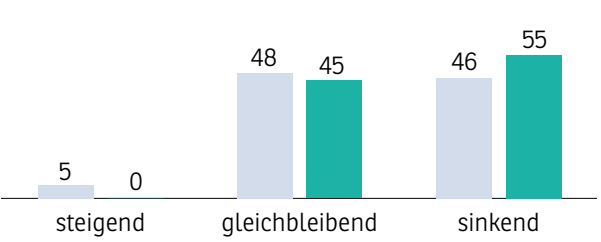
HANDEL



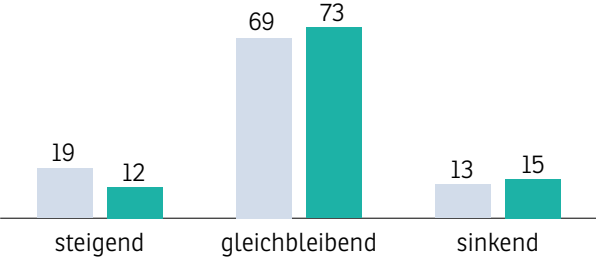
BAU-GEWERBE



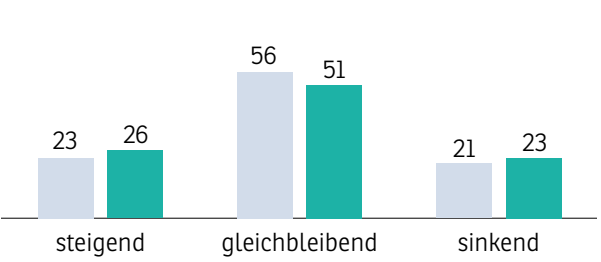
GASTGEWERBE



HANDWERK



Dienstleistungen



Frühjahr Herbst

Investitionsdynamik schwach

Die Investitionsaktivitäten der Berliner Wirtschaft pendeln weiterhin um das Niveau der letzten drei Jahre. Der zugehörige Indikator, der sowohl die Entwicklung der Investitionsvolumen als auch den Anteil investierender Unternehmen umfasst, liegt im Herbst 2025 bei 17 Punkten. Dieser Wert ist nur noch halb so hoch wie in den Jahren vor der Coronakrise. In der Industrie und im Handel hat die Investitionsdynamik deutlich nachgelassen: Hier sind die Salden um 13 bzw. acht Punkte auf aktuell jeweils elf Zähler gefallen. Im Handwerk und Dienstleistungsgewerbe bleibt der Wert stabil.

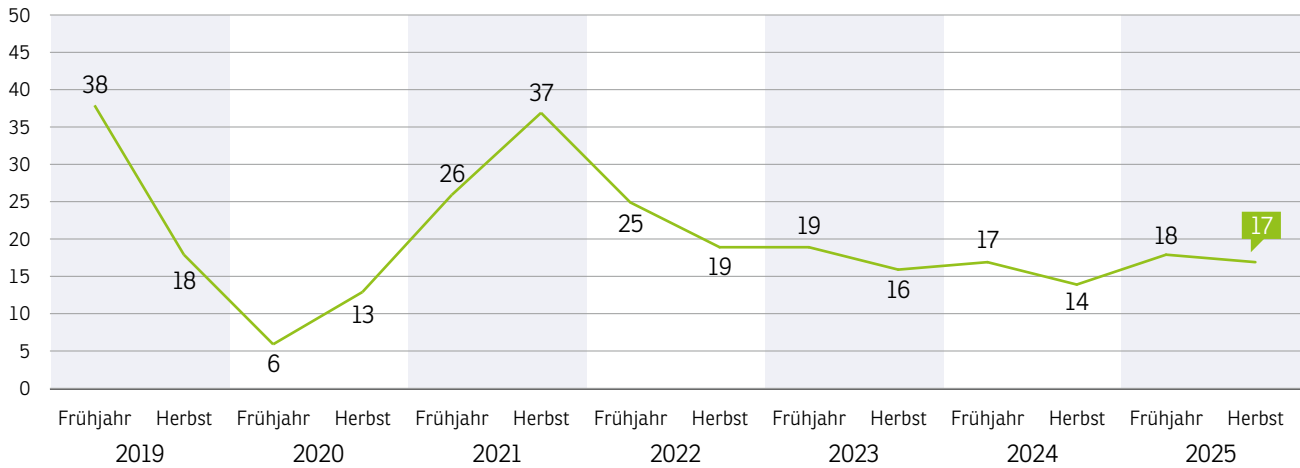
Nur jedes zweite Unternehmen investiert aktuell, deutlich weniger als im langjährigen Durchschnitt von 64 Prozent. Hinzu kommt, dass die Deckung des anfallenden Ersatzbedarfes das stärkste Investitionsmotiv ist. 60 Prozent der Unternehmen sehen darin das Hauptmotiv für ihre Investitionsausgaben. Insbesondere Investitionen in Produktinnovationen, aber auch in den Umweltschutz sinken deutlich. Die Unternehmen stehen zunehmend unter finanzieller Anspannung, weshalb der Spielraum für zukunftsgerichtete Investitionen geringer ausfällt.

Auch bei den Dienstleistungsunternehmen sinkt der Anteil investierender Unternehmen im Vergleich zur Umfrage im Frühsommer leicht. Mit 50 Prozent erreicht der Anteil ein sehr niedriges, geradezu krisenhaftes Niveau. So gering fiel die Investitionsbereitschaft zuletzt auf dem Höhepunkt der Coronabeschränkungen aus. Von den investierenden Unternehmen wird deutlich weniger Kapital für Rationalisierungsmaßnahmen, Produktinnovation oder Umweltschutz bereitgestellt. Im Verarbeitendem Gewerbe entwickeln sich die Investitionsvolumen sehr zurückhaltend. Neun Prozent der Unternehmen rechnen mit sinkenden Investitionen – ein vergleichsweise hoher Anteil. Im Handwerk nimmt die Investitionsdynamik dagegen zu: Der Anteil investierender Unternehmen und die Investitionsvolumen steigen.

Es fehlen Impulse oder Anreize, die Investitionstätigkeit der Unternehmen anregen. Dabei wären insbesondere produktivitätssteigernde Investitionen notwendig, um dem demografischen Wandel, dem sinkenden Erwerbstätigenpotenzial und den steigenden Lohnkosten entgegenzuwirken, um langfristig erfolgreich zu sein. Maßnahmen, die die Investitionstätigkeit der Unternehmen dauerhaft anregen, sind dringend notwendig.

Investitionspläne der Berliner Wirtschaft

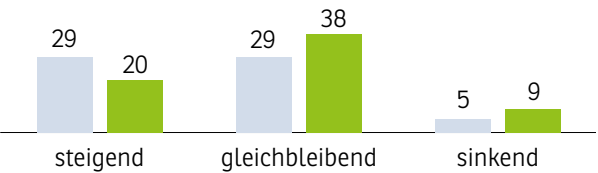
Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen in Prozentpunkten



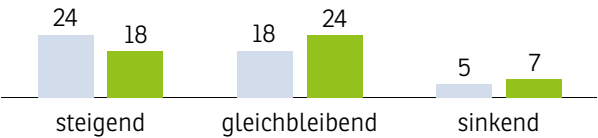
Investitionspläne in den Branchen

in Prozent, Anteil der investierenden Unternehmen

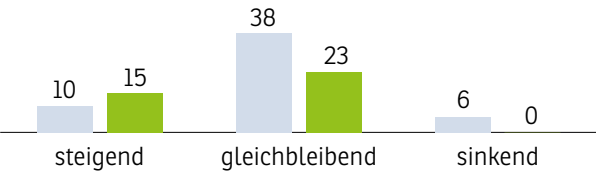
INDUSTRIE



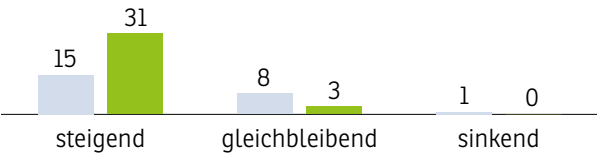
HANDEL



BAUGEWERBE



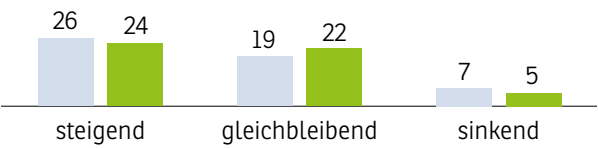
GASTGEWERBE



HANDWERK



Dienstleistungen



■ Frühsommer ■ Herbst



Dienstleister überraschen positiv

Das **Verarbeitende Gewerbe** ist in seiner Bewertung der aktuellen Lage deutlich zurückhaltender. Der Indikator fällt um zwölf Punkte auf aktuell sechs Zähler und damit auf einen im langjährigen Vergleich sehr schwachen Wert. Auch die Erwartungen bleiben überwiegend pessimistisch, wenn auch weniger ausgeprägt als zuletzt. Der weit ins Negative gerutschte Indikator zu den Personalerwartungen zeichnet ein düsteres Bild. Mit 28 Prozent wollen deutlich mehr Unternehmen der Branche Beschäftigung ab- als aufbauen. Das vormalige Hauptrisiko Fachkräftemangel wird inzwischen durch die Unternehmen als deutlich weniger bedrohlich wahrgenommen. Inlands- und Auslandsabsatz, Arbeitskosten, Rohstoffpreise und insbesondere die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen sind für die Unternehmen von größerer Brisanz. Auch die Investitionsaktivität lässt deutlich nach. Der entsprechende Zähler sinkt ebenfalls deutlich um 13 Punkte.

Das **Baugewerbe** beschreibt eine ähnliche Entwicklung wie das Verarbeitende Gewerbe. Die Lagebeurteilung erhält einen Dämpfer. Deutlich mehr Unternehmen beurteilen ihre Lage als befriedigend statt gut. Obwohl weiterhin überwiegend pessimistisch, hellen sich die Erwartungen

etwas auf. Hier polarisiert sich das Feld jedoch stärker. Im Frühsommer erwarteten die meisten Unternehmen eine stabile Lage – jetzt rechnet jedes fünfte mit einer Verbesserung, jedes vierte mit einer Verschlechterung. Die Unternehmen gehen jedoch weit überwiegend davon aus, dass die Zahl der Beschäftigten sinken wird. Mit nur 38 Prozent investierender Unternehmen sinkt dieser Anteil auf ein sehr geringes Niveau; entsprechend wenig aussagekräftig ist die Entwicklung der Investitionsvolumen. Es lassen sich keine Anzeichen erkennen, dass das Berliner Baugewerbe sich auf eine Flut privater oder öffentlicher Aufträge vorbereitet.

Im **Handel** bleibt die Lageeinschätzung im Herbst schlecht. Der Indikator sinkt sogar weiter von minus 17 auf minus 20 Punkte. Die Erwartungen trüben sich im Vergleich zum Frühsommer also noch etwas weiter ein. Entsprechend negativ ist der Ausblick auf die Beschäftigtenentwicklung: 28 Prozent der Unternehmen rechnen mit sinkenden Beschäftigtenzahlen, nur elf Prozent mit steigenden. Auch die Investitionstätigkeit hat nachgelassen, wobei der Ersatzbedarf bei den noch stattfindenden Investitionen die größte Rolle spielt. Zukunftsinvestitionen spielen eine eher

nachgeordnete Rolle. Das weiterhin trübe Konsumklima belastet die Branche. Drei von vier Unternehmen geben dementsprechend den Inlandsabsatz als Risiko für ihre wirtschaftliche Entwicklung an.

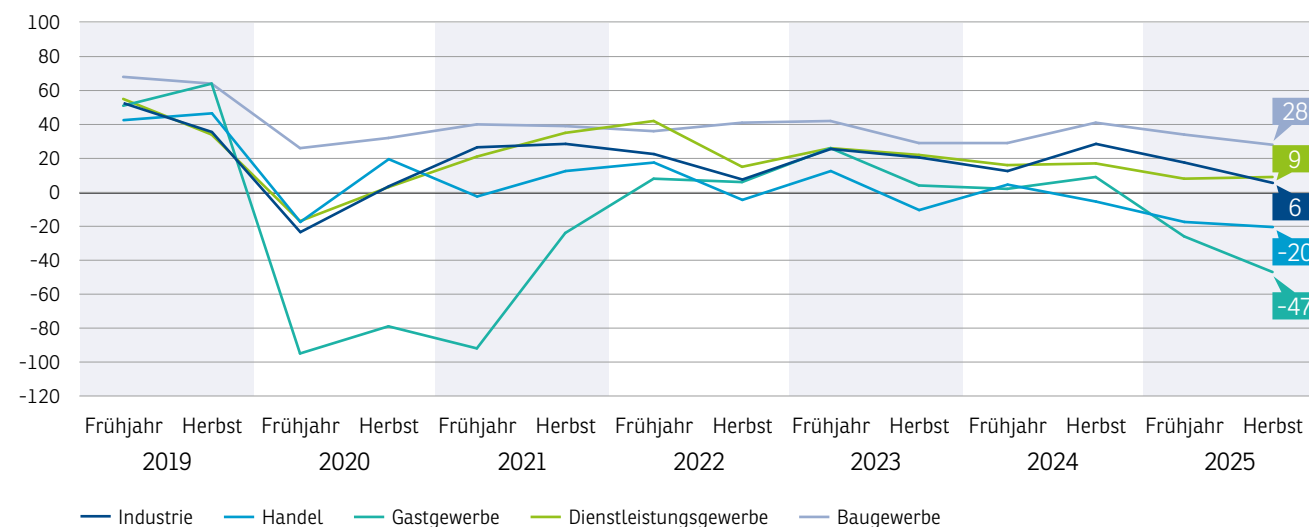
Während im **Gastgewerbe** die Lagebeurteilung bereits im Frühsommer sehr schlecht ausgefallen war, ist sie nun verheerend. Jedes zweite Unternehmen beurteilt sie als schlecht, nur vier Prozent können der Lage etwas Gutes abgewinnen. Der Erwartungsindikator steigt ein wenig, weil weniger Unternehmen damit rechnen, dass es noch schlechter wird, sondern lediglich damit, dass die Lage so unbefriedigend bleibt, wie sie derzeit ist. Die Unternehmen rechnen folglich mit weniger Beschäftigten. Der entsprechende Saldo fällt noch einmal deutlich von minus 41 auf minus 55 Punkte.

Die **Dienstleistungsunternehmen** machen mit ihrem hohen Anteil an Beschäftigten und ihrer großen Anzahl den wirtschaftlichen Schwerpunkt unter den Berliner Branchen aus. Daher wiegen ihre Einschätzungen entsprechend schwer bei der Betrachtung der Gesamtergebnisse. Im Dienstleistungssektor ist eine leichte Verbesserung der

Lagebeurteilung gegenüber dem Frühsommer zu verzeichnen; der Lageindikator steigt von acht auf neun Punkte. Dennoch bleibt festzuhalten, dass sich der Lageindikator weiterhin deutlich unter seinem langjährigen Durchschnitt von 35 Punkten bewegt. Unerwartet optimistisch sehen die Dienstleistungsunternehmen auf die nächsten Monate. Nachdem die Unternehmen im Frühsommer noch sehr verhalten in ihrer Einschätzung waren, sind es jetzt vor allem die personenbezogenen Dienstleistungserbringer, die wieder mehr Hoffnung geschöpft haben. Da sich die Erwartungen anderer konsumentenbezogener Branchen deutlich verhaltener entwickeln, bleibt abzuwarten, ob sich die Erwartungen der Dienstleister auch realisieren lassen. Die optimistischeren Einschätzungen lassen jedoch weder den Personalindikator noch die Investitionsaktivitäten steigen. Es scheint daher eine abwartend optimistische Haltung zu sein, die sich gegebenenfalls künftig in Handlung umsetzen wird.

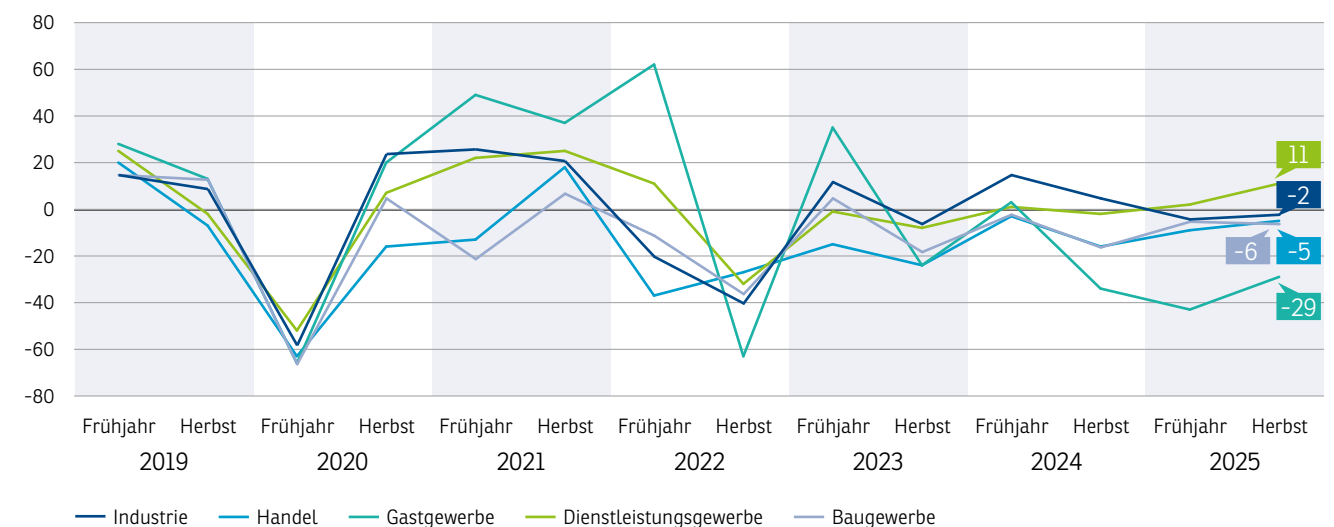
Geschäftslage

Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen in Prozentpunkten



Geschäftserwartungen

Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen in Prozentpunkten



Stagnierendes Geschäftsklima, Beschäftigungsplanung auf einem Tiefststand

Das Berliner Handwerk befindet sich konjunkturell in einer Seitwärtsbewegung – die Lage ist überwiegend stabil, jedoch ohne spürbare Aufwärtssimpulse. Mit einem Geschäftsklimaindex von 107 Punkten wird die wichtige 100-Punkte-Marke erneut übertroffen. Gegenüber dem Frühjahr legt der Index um fünf Punkte zu und liegt nur knapp unter dem Stand des Vorjahresherbstes (108 Punkte). 37 Prozent der Betriebe melden eine gute, 48 Prozent eine befriedigende und 15 Prozent eine schlechte Lage. Das robuste Gegenwartsbild spiegelt ein solides Sommergeschäft vor allem der Kfz-Werkstätten, des Ausbaugewerbes und der Gewerke des gewerblichen Bedarfs wider. Weiterhin schwierig ist die Lage hingegen im Bauhauptgewerbe. Dort berichtet ein knappes Viertel der Betriebe von schlechten Geschäftsergebnissen. Insgesamt bleibt die Auftragslage im Berliner Handwerk anfällig: Der Nachfragesaldo liegt mit minus acht Punkten zum zweiten Mal in Folge deutlich unter dem Mittel der letzten Jahre; zudem bewerten 22 Prozent der Betriebe ihren Auftragsbestand als zu klein (zum Vergleich: vor der Coronakrise meist 5–10 Prozent).

Dementsprechend sind auch die Geschäftsaussichten mit einem Saldo von minus sechs Punkten weiterhin tendenziell pessimistisch. Nur 15 Prozent der Betriebe rechnen mit einer Verbesserung, 21 Prozent mit einer Verschlechterung. Immerhin gehen 65 Prozent von gleichbleibenden Geschäften in den kommenden sechs Monaten aus, was die grundsätzlich robuste Verfassung des Berliner Handwerks unterstreicht. Ein Blick auf die Risikoeinschätzung zeigt aber auch: Arbeitskosten und Fachkräftemangel dominieren und werden von knapp 80 Prozent der Betriebe als hoch beziehungsweise sehr hoch eingestuft. Insbesondere die stark steigenden Lohnnebenkosten belasten die Margen und erzwingen teils Preisanpassungen sowie eine vorsichtiger Kapazitätsplanung. In der Folge erwarten viele Betriebe – trotz aktuell stabiler Geschäftslage – eine nachlassende Nachfrage und damit rückläufige Umsätze (Saldo: –6 Punkte). Besorgniserregend ist zudem, dass

der Saldo der Beschäftigungspläne mit minus drei Punkten im negativen Bereich liegt. In den vergangenen Jahren war dieser Indikator nahezu durchweg positiv, weil die Betriebe eher aufstocken wollten. Dass er nun trotz eines positiven Geschäftsklimaindexes ins Minus dreht, markiert eine Zäsur: Neueinstellungen werden verschoben oder aufgrund fehlender Fachkräfte ganz aufgegeben.

In der Einzelbetrachtung der Gewerbegruppen schwächelt vor allem die Konjunktur des **Bauhauptgewerbes**. Der branchenspezifische Geschäftsklimaindex rutscht mit 96 Punkten erstmals seit dem Frühjahr 2024 wieder unter die 100-Punkte-Marke. Die anhaltende Auftragsschwäche im Hochbau macht sich insbesondere bei den Maurern und Betonbauern bemerkbar, die mehrheitlich von einer schlechten Geschäftslage berichten. Stabilisierend wirkt hingegen die gute Geschäftslage der Dachdecker aufgrund weiterhin hoher Privatkundennachfrage im Sanierungsgeschäft.

Das **Ausbaugewerbe** hält mit einem Branchenklima von 107 Punkten nahezu sein Niveau vom Vorjahresherbst und verbessert sich gegenüber dem Frühjahr moderat um vier Punkte. 40 Prozent der Betriebe berichten von einer guten Geschäftslage und einer hohen Betriebsauslastung von durchschnittlich 88 Prozent. Knapp 70 Prozent der Ausbaubetriebe erwarten in den kommenden sechs Monaten gleichbleibende Geschäfte.

Das **Handwerk für den gewerblichen Bedarf** profitiert von der Resilienz der Berliner Industrie gegenüber handelspolitischen Turbulenzen. Wie schon im Herbst 2024 liegt der Branchenindex mit 113 Punkten deutlich über der 100-Punkte-Marke. Sowohl der Lagesaldo als auch der Erwartungssaldo liegen mit 13 Punkten klar im positiven Bereich. 78 Prozent der Feinwerkmechaniker, Metallbauer und Gebäudereiniger rechnen in den kommenden sechs Monaten mit gleichbleibend hohen oder weiter steigenden Auftragseingängen.

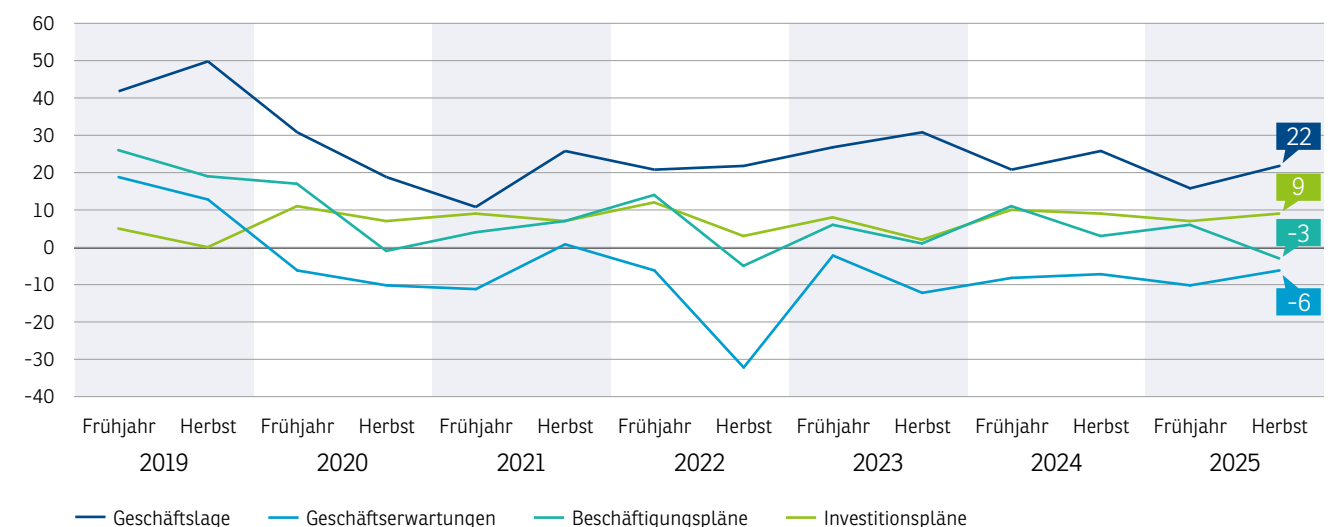
Die durchweg gute Geschäftslage der **Kfz-Werkstätten** im Herbst 2024 hat sich 2025 nochmals leicht verbessert. Der Branchenindex von 132 Punkten markiert einen Spitzenwert und spiegelt die hohe Nachfrage nach Werkstattleistungen und Ersatzteilen aufgrund eines zunehmend alternden Pkw-Bestands wider. Leicht eingetrübt wird das Bild durch einen negativen Saldo bei den Beschäftigungsplänen (minus sechs Punkte). Trotz anhaltenden Booms bleibt Personal Mangelware. Entsprechend die Auslastung der Werkstätten mit 90 Prozent auf einem Rekordniveau.

Robust zeigen sich die Geschäfte im **Gesundheitsgewerbe** (Geschäftsklimaindex: 109) und bei den **persönlichen Dienstleistungen** (125). Die in den letzten Jahren deutlich angezogenen Energie-, Rohstoff- und Personalkosten wurden inzwischen mehrheitlich von den Kunden akzeptiert und sorgen für stabile Umsätze.

Im Gegensatz dazu leidet das **Nahrungsmittelgewerbe** weiter unter hohen Kosten (Verkaufspreissaldo: 69 Punkte) und sinkenden Umsätzen (Saldo: minus sechs Punkte). Mit 90 Punkten liegt der Branchenindex in etwa auf dem Niveau vom Vorjahr (94 Punkte). Da über 80 Prozent der Nahrungsmittelbetriebe davon ausgehen, dass sich die Verkaufspreise auch in den kommenden sechs Monaten weiter erhöhen werden, ist keine Entspannung der Lage in Sicht.

Konjunkturindikatoren im Berliner Handwerk

Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen in Prozentpunkten



Risiko Wirtschaftspolitik

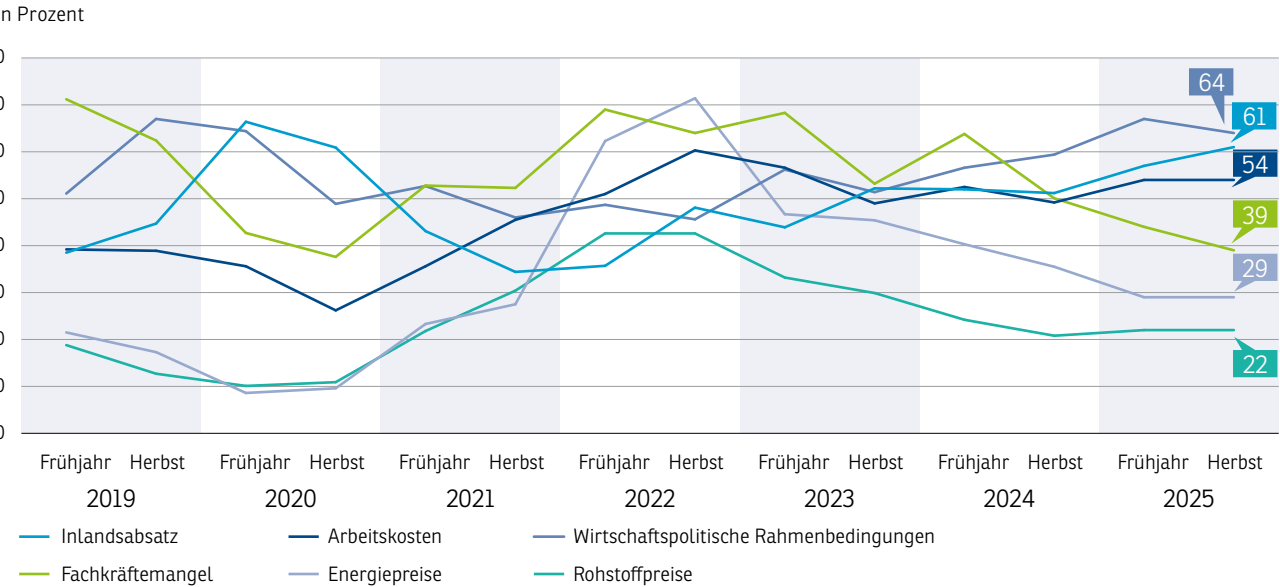
Die Betrachtung der Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung bestätigt: Die Wirtschaft steht unter konjunkturellem Druck und leidet zugleich auch unter Strukturproblemen. Auffällig ist, dass der Fachkräftemangel als kritischer Faktor weiter an Bedeutung verloren hat , auch wenn er im Handwerk weiterhin ein strukturelles Problem bleibt. Lange Jahre war dieser das mit Abstand am häufigsten genannte Risiko. Nur auf dem Höhepunkt der Coronakrise fiel der Wert ähnlich tief. Bereits zum dritten Mal sind es nun die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, die von den meisten Unternehmen am häufigsten genannt werden. Die Unternehmen beklagen eine zu hohe Bürokratie- und Abgabenlast. Die allgemeinen Standortbedingungen müssen verbessert werden, um die erwartete Rendite von Investitionen zu steigern und eigene Wachstumskräfte zu aktivieren. Selbst wenn es in der Zukunft externe Impulse geben sollte, werden diese nicht auf einen nachhaltigen Wachstumspfad führen, solange die strukturellen Defizite nicht aufgelöst werden.

Auf die als mangelhaft wahrgenommenen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen folgen die Sorgen um den Inlandsabsatz und die hohen Arbeitskosten. Die Risiken bei Energie- und Rohstoffpreisen zeigen eine

Seitwärtsbewegung, nachdem sie über die letzten Jahre an Brisanz verloren haben. Viele Unternehmen sehen sich mit einer sinkenden oder anhaltend schwachen Nachfrage konfrontiert, die durch die Unsicherheit der Verbraucher verstärkt wird. Im Verarbeitendem Gewerbe kommen die Sorgen um den Auslandsabsatz hinzu. Die anhaltende Verunsicherung und die hohen Zölle, die den Zugang zum US-Markt einschränken oder unkalkulierbar machen, verhindern Investitionen und schmälern den Umsatz.

Die Berliner Wirtschaft steht vor einer Vielzahl komplexer Herausforderungen, die sowohl konjunktureller als auch struktureller Natur sind. Die Unternehmen drängen auf eine Verbesserung der politischen Rahmenbedingungen, die Reduzierung von Bürokratie und eine stärkere Förderung von Innovationen und Digitalisierung. Nur durch ein koordiniertes Zusammenspiel von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft kann wieder ein nachhaltiger Wachstumspfad beschritten werden. Die kommenden Monate werden zeigen, ob die vorsichtige Hoffnung, die in einzelnen Branchen aufkeimt, sich auch tatsächlich in eine positive Entwicklung umsetzen lässt oder ob die bestehenden Risiken weiterhin das Wachstum hemmen.

Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung



Konjunkturmfrage Herbst 2025 – Antwortverteilung bei den wichtigsten Konjunkturindikatoren

	Herbst 2025			Frühjahr 2025		
	HWK	IHK	gesamt	HWK	IHK	gesamt
Geschäftslage						
gut	37	29	30	33	30	30
befriedigend	48	46	46	50	47	47
schlecht	15	25	24	17	24	23
Saldo	22	5	6	16	6	7
Geschäftserwartungen						
verbessert	15	26	25	16	19	19
unverändert	65	53	54	58	60	60
verschlechtert	21	20	20	26	21	21
Saldo	-6	6	5	-10	-1	-2
Geschäftsklimaindex	107	105	105	102	102	102
Beschäftigungspläne						
steigend	12	21	20	19	21	21
gleichbleibend	73	53	55	69	57	58
sinkend	15	26	25	13	21	21
Saldo	-3	-4	-4	6	0	1
Investitionspläne						
steigend	11	23	22	10	25	24
gleichbleibend	23	23	23	15	20	20
sinkend	2	5	5	3	7	6
Saldo	9	18	17	7	19	18

in Prozent, Anteil der investierenden Unternehmen



Herausgeber

IHK Berlin
Fasanenstraße 85
10623 Berlin
Telefon: +49 30 31510-0
Telefax: +49 30 31510-166
E-Mail: service@berlin.ihk.de
www.ihk.de/berlin

Handwerkskammer Berlin
Blücherstraße 68
10961 Berlin
Telefon: +49 30 25903-01
Telefax: +49 30 25903-235
E-Mail: info@hwk-berlin.de
www.hwk-berlin.de

Redaktion

Patrick Schulze

Layout

IHK Berlin, Stephanie Krause

Titelbild

© SARINYAPINNGAM – iStockphoto.com

Umfragezeitraum

September 2025

Redaktionsschluss

10. Oktober 2025

Lektorat

Berit Sörensen
Text + Lektorat
berit.soerensen@gmx.net

